

Beihnes Kapitel.

Ludwig war länger auf Reisen, als er zuerst beabsichtigt. Sein Freund hatte ihn überredet, auch einen Teil der Schweiz mit ihm zu durchstreifen.

„Es hat einen eigenen Reiz für mich, jetzt im Spätherbst, wo die Reiselust ziemlich eingeschlafen, und der Strom der Touristen verschwunden ist, die gewaltige Alpennatur in ihrer erhabenen Größe mit Ruhe zu genießen, manchmal allerdings auf die Gefahr hin, in Sorge um ein Nachtquartier zu geraten; denn die meisten Hotels, vornehmlich diejenigen ersten Ranges, haben jetzt geschlossen. Das aber geniert uns Fußgänger nicht besonders.“

So schrieb er in einem seiner, von Amtmanns stets mit Freuden begrüßten Briefe. Weiter hieß es in demselben Schreiben:

„Wir studieren alles, was unser Interesse erregt. Ich will Euch einen Beweis davon geben, und zwar indem ich mir erlaube, Euch eine kleine Sendung zugehen zu lassen, welche ich nach eigenem Geschmacke aussuchte, als wir uns die großartigen Etablissements der Seidenindustrie von Zürich ansahen. Ich hoffe, Euch in Bezug auf die bevorstehende Hochzeit eine kleine Freude damit zu machen.“

Eine kleine Freude! Nein, stürmischen Jubel riefen diese Zeilen, besonders bei der glücklichen Braut hervor.